

Zettchen an Minchen.

(Schluß.)

Den 28. Dez.

Liebes Minchen!

Noch stehen die geschmückten Tannenbäume in Fräulein Wittsteins Salon, sie sollen am Sylvesterabend noch einmal angezündet und dann den Kindern und jungen Mädchen, welche das Fest über in der Anstalt blieben, preisgegeben werden. Auch hier hat der Weihnachtsjubel geschallt, alle Herzen waren der heiligen Weihnachtsfreude weit aufgethan; wohl dachten manche an ihre Heimat, von der sie fern waren, und weiheten der Erinnerung daran eine stille Thräne, allein Fräulein Wittsteins mütterliches Wesen und der allgemeine Frohsinn bannten bald jeden trüben Gedanken.

Und ich, meine Lieben, wenn ich Euch sagen soll, was ich empfand, — meine ganze Seele war eitel Dank gegen Gott, der mich so mild und freundlich geführt, gegen alle, die mir wohlthaten. Wer kann, wie ich, beim Abschluß eines Jahres sich so vieler Freuden, so herzlicher Liebe rühmen? Ich genoß alles, und ich muß sagen, ohne mein Verdienst, aus lauter Gnade. Ihr, meine lieben Eltern, nehmt meinen aufrichtigen Dank für alles, was Ihr an mir thatet, vor allem für Eure Liebe, sie ist mein größtes Gut. Im Bewußtsein derselben ziehe ich fröhlich meine Straße, auch da, wo ich ihren Einfluß nicht mehr so unmittelbar fühlen werde, wie hier.

Und wie ich ohne irgend ein unangenehmes Gefühl in die Vergangenheit schauen darf, so richte ich auch meinen Blick voll Hoffnung und Vertrauen in die Zukunft. Gott hat es gefügt, daß ich mit Augusten, mit dem Waltenowschen Hause befreundet wurde, er führt mich auch jetzt als Erzieherin in dasselbe, in einen Kreis, den ich schon lange schätze und